

Figürliches fasst Fuß

Große Schwäbische Kunstausstellung: Die 60. Auflage im Zeughaus von Augsburg

Von Rüdiger Heinze

Augsburg 60 Jahre alt ist die Große Schwäbische Kunstausstellung heuer, und bei diesem Spiegel und Gradmesser der zeitgenössischen schwäbischen Kunst aus Nord und Süd zieht sich deshalb 2009 auch die Zahl 60 hindurch: 60 Jahre, 60 Künstler, 60 Arbeiten. Dieses Programm zur Jubiläumsschau, die an diesem Samstag in Augsburgs Zeughaus beginnt, bedingte die Dimension der aufgerufenen Werke: Großformate sollten es sein, ab 1,4 Quadratmeter, bzw. Skulpturen in adäquater Abmessung. Die quantitative Beschränkung und die Maß-Anforderungen verleihen der Schau eine neue Geschlossenheit - auch durch den Ausfall anderer künstlerischer Medien: Gute, beste Fotoarbeiten im geforderten Format sind teuer und offenbar schwer zu erringen. Jüngere und jüngste Medien: Fehlanzeige schon bei der Einreichung.

Das Großformat zieht zwei Techniken an: Malerei und Zeichnung. Das passt nicht schlecht in Krisenzeiten, da Tradition wieder umworben wird. Obwohl die Kunst in den vergangenen Jahren an sich boomte, hat die Große Schwäbische, die einst der Inbegriff einer berufsständischen, vorweihnachtlichen Verkaufsschau war, mittlerweile Absatzschwierigkeiten: Privatkäufer und Institutionen wie Augsburger und Münchner Kunstsammlungen brachen weg. Verkaufschancen und Teilnahmehunger stehen aber durchaus in Wechselbeziehung.

Große Kollegen lassen grüßen

Noch etwas der Großen Schwäbischen 2009, auf den ersten Blick hin schon zu sehen, passt in den Zeitgeist: der starke Künstlerdrang zum Figurativen und Gegenständlichen. Annemarie Helmer-Heichele und Norbert Kiening, Vorstände des ausrichtenden Berufsverbandes Bildender Künstler Schwaben-Nord und Augsburg, sehen die Gründe für den neuen Hang zum Menschenbild einerseits im Umstand, dass Juroren heute höhere Ansprüche an abstrakte Kunst stellen, andererseits in den Einflüssen der erfolgreichen Leipziger Schule. Doch wie auch immer - gleichzeitig gilt die frohe Botschaft: Am Figurativen lässt sich fehlendes oder vorhandenes Handwerk häufig trefflicher ablesen.

Also das Menschenbild und das Gegenständliche. Es tritt - wie so manche Tendenz der Großen Schwäbischen in der Vergangenheit - mitunter durchschnittlich, mitunter präventiös, mitunter - größeren Künstlern nachfolgend - in effektvolle Erscheinung. Hier lässt Neo Rauch grüßen, dort Richter, an drittem Ort Dix und Grosz. Wie berührend wirkt da im Gegenzug, wenn Ruth Strähuber (Stefansberg) mit eigengesetzlich-humanem Anspruch die sterbende oder bereits tote Mutter "das letzte Mal" ins Bild setzt! Und wie sorgfältig und unspektakulär hebt sich da das gezeichnete (Boots-?) "Fragment" von Helmut Osterloher (Opfenbach) plastisch vom Papier ab! Auch Felix Weinold (Augsburg) behauptet sich mit "Happy end".

Auf dem Grat zur Abstraktion hingegen wandeln wieder einmal überzeugend: Anja Güthoff (Augsburg), die zudem den Effet des gestischen Expressionismus nutzt, und Georg Kleber (Rehling), diesmal geradezu in anspringender Malwut ("Nord Süd"). Den Grat tatsächlich überschreiten Norbert Kiening (Diedorf), der in einer titellosen Mischtechnik temperamentvoll und erfreulich riskant seine einst harmonischeren Farbklänge weiterentwickelt, dazu der alte Aquarell-Hase Wilhelm Eger (Neusäß, "Freiheit des Geistes II"), ein Urgestein der Schwäbischen, auch Gerda Mühl (Senden) in dunkler Subtilität, schließlich Liz Böwing (Lindau) mit "Asche und Glut".

Bemerkenswert bei den Skulpturen und Installationen: die zufällige Duplizität zweier Gestelle, die auf Transparent-Fahnen einerseits Abstraktionen von Herbert Dlouhy (Hohenreichen) zeigen, andererseits bearbeitete Ganzkörperporträts von Rainer Kaiser (Augsburg). Wolfgang Schenk (Welden) steuert eine elegant geschwungene dreiteilige Bodenplastik bei ("Menschen in Booten"). Es gilt auch in dieser Großen Schwäbischen:

Als Spiegel zeitgenössischer Kunst strahlt sie unverzerrt, ungeschönt viele Zeiterscheinungen zurück; als Gradmesser gibt sie an: wohltemperiert.

Laufzeit Als Geburtstagskind ist die Schau diesmal verlängert zu sehen - bis 18. Januar. An diesem Sonntag sowie an allen Dezember-Sonntagen gibt es um 11 Uhr Künstlerführungen. Öffnungszeiten: Di. bis So. von 11 bis 17 Uhr, geschlossen: Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag, Silvester. Eintritt: vier Euro. Eine Festzeitung gilt als Katalog.

Quelle: Medienarchiv Augsburger Allgemeine
Datum: 29.11.2008